

„Wir sind alle Migranten, überall“

INFORMATION Unterbringung von Flüchtlingen Thema der Bürgerversammlung in Pohlheim / Ehrenamtliche Mitarbeit unerlässlich

POHLHEIM (mbe). Mehr als 100 Pohlheimer waren zur Bürgerversammlung in den Saal des Gasthauses „Zur Krone“ in Watzenborn-Steinberg gekommen. Es war wohl das Thema, dass die Menschen zu dieser Versammlung gelockt hatte, ging es doch um die „Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Pohlheim“.

Auf dem Podium begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Jakob Ernst Kandel Bürgermeister Udo Schöffmann, Regierungspräsident Dr. Lars Witteck, den Kreissozialdezernenten Dirk Oßwald, Holger Claes vom Diakonischen Werk Gießen und Cehver Tan, Vorsitzender des Ausländerbeirates der Stadt Pohlheim.



Auf dem Podium: Dirk Oßwald, Lars Witteck, Carsten Nowak (Stadtverwaltung), Jakob Ernst Kandel und Udo Schöffmann (von links).
Foto: M. Bender

Zahlen und Fakten

Bürgermeister Schöffmann nannte eingangs einige Zahlen: Er berichtete von 16 in Pohlheim untergebrachten Flüchtlingen. 338 syrische Flüchtlinge gebe es; 457 ausländische Menschen würden insgesamt in Pohlheim wohnen. Das sei im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 226 Personen, davon seien 32 Kinder, die Pohlheimer Schulen besuchen würden. „Wir sind also kein weißer Fleck“, betonte Schöff-

mann, dass Pohlheim nach Gießen die zweitgrößte Stadt mit Flüchtlingen in ihren Reihen sei. „Begrenzt aufnahmefähig und einen behutsamen Umgang bei der künftigen Aufnahme“ sowie ehrenamtlichen Einsatz wünschte sich Schöffmann.

Lars Witteck erläuterte ganz allgemein das Aufnahmeverfahren über die Registrierung bis hin zur Entscheidung über den Ausgang des Verfahrens der

Beantragung zur Anerkennung als Asylbewerber sowie die gesetzlichen Grundlagen. 7,3 Prozent aller in Deutschland ankommenden Flüchtlinge nehme das Land Hessen auf. Von rund 24 000 eingetroffenen Flüchtlingen seien zum Monatsende Mai 2015 rund 12 000 in Hessen geblieben. Die Zahlen würden in den nächsten zehn Jahren kaum sinken. Vielmehr sei schon bald die Gesamtzahl des Jahres

von 2014 mit rund 17 000 erreicht. Flüchtlinge aus Albanien und dem Kosovo machten als nicht „unproblematische Gruppe“ schon fast 50 Prozent der Flüchtlinge im ersten Halbjahr aus. Die Verteilung erfolge nach dem sogenannten Königsberger Schlüssel. Unabhängig bei der Bewältigung der Aufgaben sei neben den erforderlichen Personalverstärkungen die Mitwirkung Ehrenamtlicher.

Unterkünfte

Eine Unterbringung in Zelten sei für gedemütigte und misshandelte Flüchtlinge aus seiner Sicht zwar nicht sinnvoll, aber derzeit nicht mehr zu umgehen. Neue Herausforderungen stelle auch der Aufbau eines Netzwerkes, auch mit mobiler Polizeiwache und Brandschutzdienst, zur Betreuung der Flüchtlinge. „Konflikte entschärfen“ laute die aktuelle Aufgabe.

Aus Sicht des Landkreises Gießen berichtete Kreisbeigeordneter Oßwald von 20 Gemeinschaftsunterkünften. Drei bis sechs Monate verbrachten die Flüchtlinge dort und würden vom Sozialamt unterstützt. Sprachkurse der Kreisvolkshochschule gebe es sofort, und zwar die sogenannten Integra-

tionssprachkurse beginnen würden. Kinder kämen in Kindergärten und Schulen unter. „Ohne die deutsche Sprache gibt es keine Integration“, sagte Oßwald und betonte, dass im Landkreis Gießen gleichmäßig verteilt werde. Vor der Belegung von Unterkünften würden die Bürger durch eine Bürgerversammlung informiert. Gleichzeitig werde für die Mitarbeit Ehrenamtlicher geworben. Das funktioniere sehr gut. „Wir haben keine Probleme bei der Unterbringung und Integration in den Städten und Gemeinden, und es gibt keine Belästigungen. Integration funktioniert“, lobte Oßwald. Neue Unterkünfte würden angemietet. Geeignete Objekte würden gesucht. Die Höchstgröße werde von 80 auf 50 „heruntergeschraubt“. Die Teams würden entlastet, um die Betreuung zu verbessern.

Holger Claes vom Diakonischen Werk Gießen berichtete ergänzend von der Arbeit der Ehrenamtlichen. Nicht das Gleiche tun, was die Verwaltung tut, sondern eine „Willkommenskultur“, solle aufgebaut werden. Ehrenamtliche seien gefragt. In Pohlheim gebe es eine kleine Einrichtung mit 16 Personen. Das sei in der Öffentlichkeit kaum bekannt, zeige aber auch, wie unauffällig das geschehe. „Wir alle sind Migranten, überall“, sagte Claes.